

Citation style

Tsiampokalos, Theophanēs: review of: James Diggle (ed.),
Theophrastus: Characters, Cambridge: Cambridge University Press,
2022, in: Exemplaria Classica, 27 (2023), p. 289-292, DOI:
<https://doi.org/10.33776/ec.v27.8040>, downloaded from Website

exemplaria
C L A S S I C A
Journal of Classical Philology

copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

denoting medical conditions); 134 (on idiomatic use of definite article with body parts); 166 (on adverbial *euthu* + genitive in comic usage); and 172 (on compounds with *-kolax*).

It remains to note only that the text is almost entirely free of typographical error. (I detect only “Anpielung” on p. 15, 3rd line from bottom). The apparatus printed under fr. 193 properly belongs only with fr. 195 (where it also appears). Two secondary-source references in the text fail to show up in the bibliography: Harris-Lewis-Woolmer 2016 (p. 118) and Pirrotta 2009 (p. 126).

RICHARD P. MARTIN
Stanford University
rpmartin@stanford.edu

JAMES DIGGLE, *Theophrastus: Characters*, Cambridge Greek and Latin classics, Cambridge-New York: Cambridge University Press, 2022, x+250 pp., £24.99, ISBN 9781108932790.

Als der Erzähler in Lukians *Wahren Geschichten* (2.20.8-12) bei Homer auf der Insel der Seligen ankommt, fragt er ihn, ob die Verse, über deren Echtheit die Philologen seit Jahrhunderten stritten, wirklich von Homer stammten oder nicht, worauf dieser behauptet, dass in der Tat alle Verse ausnahmslos von ihm stammten. Darin liegt eine geistreiche, dabei aber auch abfällige Bewertung des philologischen Strebens nach der Rekonstruktion eines ursprünglichen Textes. Diese Bewertung mag heute ungerecht erscheinen, vor allem, wenn man etwa in den Forschungen von Gelehrten wie James Diggle (fortan: D.) sieht, welches Potenzial (um mit Martin West zu sprechen) zur Verfeinerung unseres Verständnisses der Sprachen, Metren und Stile der Griechen und Römer in der einfachen Frage liegt, welches Wort ein antiker Dichter oder Autor tatsächlich geschrieben hat.¹ Die hier rezensierte neue Ausgabe der *Charaktere* des Theophrast beabsichtigt, eine solche Verfeinerung auch einem nicht auf diesen Autor spezialisierten Publikum zugänglich zu machen, anders als die bereits vor fast zwanzig Jahren in der ‚orangen‘ Reihe Cambridge Classical Text and Commentaries erschienene ausführliche, sehr gelungene Ausgabe von D., welche dies bereits für Theophrast-Experten erreicht hatte,² ganz im Sinne der anderen der

¹ Vgl. M. West, *Textual Criticism and Editorial Technique*, Stuttgart 1973, S. 8: „But by asking the question “which [*sc.* word] in fact did the poet write?”, scholars may be led to inquire into the usage of the particles and the habits of Aristophanes more closely than it would ever have occurred to them to do otherwise. In the same way, by asking such questions all the way through the text, they learn all kinds of things that they did not know and never wondered about, sometimes things that were not known to anybody. So our understanding of the languages, metres, styles of the Greeks and Romans has been continually refined by the observations of clever critics“.

² J. Diggle, *Theophrastus: Characters*, Cambridge 2004.

beiden traditionellen Reihen in Cambridge, der ‚grün-gelben‘ Kommentarreihe *Cambridge Greek and Latin Classics*.

Die Gliederung des Bandes folgt weitgehend den etablierten Richtlinien der zuletzt genannten Reihe. Nach der Einleitung, in welcher grundlegenden Fragen zum Verständnis des in Betracht kommenden Textes behandelt werden (S. 1-21), folgt die mit kritischem Apparat versehene Edition (S. 22-62) und dann der Kommentar, der den größten und wichtigsten Teil des Bandes bildet (S. 63-224). Am Ende finden sich noch eine ausführliche Bibliographie (S. 225-38),³ ein Register von Begriffen (S. 239-48), ein Register ausgewählter griechischen Wörter und Ausdrücke (S. 249-50) und noch ein außergewöhnlich knappes Register besprochener Textstellen mit nur vier Einträgen (S. 250). Abgesehen von einer falsch zitierten Absatznummer auf Seite 41 (§10 wird irrtümlicherweise als §11 angegeben) ist mir bei der Lektüre kein weiterer Druckfehler aufgefallen. Die meisten von den Anmerkungen Steins zu Versehen sind berücksichtigt.⁴

Inhaltlich weicht freilich die neue Ausgabe von der früheren nicht sehr ab, was D. im Vorwort auch zugesteht (S. vii). Die Einleitung darf als eine Zusammenfassung der Einleitung des älteren Bandes gelten, insofern große Teile unverändert nachgedruckt sind, während andere hinsichtlich allzu reichlicher, eher technischer Verweise auf Primärliteratur, Papyri und Handschriften, auf spezialisierte Nachschlagewerke, auf Details zur Datierung des Textes sowie zur Überlieferungslage usw., entweder vereinfacht oder ganz gekürzt worden sind. Der edierte Text bleibt ebenso bis auf fünf Stellen (§2.2, §13.10, §14.5, §15.11, §16.8), die von D. im Vorwort hervorgehoben werden, unverändert. Der kritische Apparat wurde nur stellenweise gekürzt. Neuerungen finden sich im Kommentarteil, auf welche sich die vorliegende Rezension im Folgenden konzentriert. Was die übrigen Teile der Ausgabe betrifft, lässt sich auf die bisherigen Rezensionen zum vorherigen Band zurückgreifen.⁵

Wenden wir uns also unmittelbar dem Kommentarteil zu. Wie in der Einleitung sind auch hier längere Teile der älteren Ausgabe unverändert nachgedruckt, dabei aber zahlreiche weiterführende, eher technische Hinweise weggelassen, die sich

³ Dennoch hätte man gern in der sonst zweifellos sehr umfangreichen Bibliografie auch die folgenden beiden Titel finden können: S. Pertsinidis, *Theophrastus' Characters. A New Introduction*, Abingdon-New York 2018; G. Wöhrle, *Theophrast von Eresos. Universalwissenschaftler im Kreis des Aristoteles und Begründer der wissenschaftlichen Botanik. Eine Einführung*, Trier 2019 (insbes. S. 87-96). Denn es handelt sich um zwei vor Kurzem veröffentlichte Beiträge, die nicht nur einen ähnlichen einleitenden Charakter aufweisen, sondern auch thematisch durchaus relevant sind. Im Übrigen sei hier auch noch der Titel eines höchst interessanten, jüngst erschienen Beitrags erwähnt, der erneut die Frage nach der Intention des theophrastischen Textes aufnimmt: S. Kazmierski, „Theophrasts *Charaktere* als Analyse der menschlichen Natur“, *AKAN – Antike Naturwissenschaft und ihre Rezeption* 33, 2023, 157-82.

⁴ Dazu s. Stein, Rez. „J. Diggle, *Theophrastus: Characters*, Cambridge 2004“, *Gnomon* 82, 2010, 208-9.

⁵ Siehe z. Bsp. S. Halliwell, Rez., „J. Diggle, *Theophrastus: Characters*, Cambridge 2004“, *Hermathena* 180, 2006, 127-9; P. Parker, Rez., „J. Diggle, *Theophrastus: Characters*, Cambridge 2004“, *CR* 56, 2006, 308-11; M. Stein (s. o.), 203-11.

im Kommentar der älteren Ausgabe finden. Stattdessen findet man in größerer Anzahl als zuvor hilfreiche Querverweise auf Abschnitte der Einleitung.⁶ Neue Kenntnisse stehen aber vor allem im Kommentar zu den fünf Stellen im griechischen Text zur Verfügung, an denen D. Änderungen vorgenommen hat. Dabei handelt es sich um die Korrektur eines Versehens in der früheren Ausgabe⁷ sowie um einige Verbesserungsversuche durch Konjekturen, die entweder erstmalig von D. vorgeschlagen werden⁸ oder bereits von anderen Forschern⁹ eingebracht wurden. In einem dieser Fälle entscheidet er sich letztendlich doch für die überlieferte Lesart gegenüber einer in der früheren Ausgabe vorgeschlagenen Konjektur.¹⁰ Im Kommentar liefert D. systematisch Parallelstellen zur Begründung seiner editorischen Entscheidungen.¹¹ Der Kommentar der neuen Ausgabe ist durch zahlreiche Hinweise auf ausgewählte, zur Zeit der Abfassung der älteren Ausgabe noch nicht vorhandene Nachschlagewerke aktualisiert, wie etwa die vierte Auflage des *Oxford Classical Dictionary* oder das von D. edierte *The Cambridge Greek Lexikon*, die in den Text systematisch eingearbeitet sind. Auch Diskussionen zur Etymologie bestimmter griechischer Wörter¹² sowie kurze Erklärungen zu verschiedenen Realien, die im griechischen Text Erwähnung finden,¹³ sind in die neue Fassung eingearbeitet.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass auch diese neue Ausgabe der *Charaktere* von D. ohne Zweifel eine international herausragende Stellung einnehmen wird, genauso wie dies für seine ältere Ausgabe seit bereits fast zwanzig Jahren gilt. Wie D. ja selbst im Vorwort zugesteht, sei letztere „nichts für schwache Nerven“ (not designed for the faint-hearted) gewesen, daher ergebe sich das Bedürfnis einer neuen Ausgabe, welche einem breiteren Fachpublikum „weniger abschreckend und besser nutzbar“ (less daunting and more usable) erscheine (S. vii). Man darf hinzufügen, dass die Notwendigkeit bei so einem schwierigen Text wie den *Charakteren* umso dringlicher erscheint, als er bekanntlich eine äußerst komplexe Überlieferungsgeschichte besitzt. Die einfache Frage, welches Wort Theophrast tatsächlich an dieser oder jener Stelle geschrieben hat, kann den Spezialisten rasch an die Grenzen seiner Kenntnisse der altgriechischen Sprache führen. Obwohl D.s neue Ausgabe für den Spezialisten wenig Neues an Erkenntnisgewinn erbringt,

⁶ Wie etwa S. 85 zu §4.2 und S. 87 §4.9.

⁷ §13.10: οὔτοι πάντες χρηστοί anstelle von πάντες οὔτοι χρηστοί. Vgl. bereits Stein (ebd.), 208.

⁸ §15.11: μὴ <συν>επεύχεσθαι anstelle des überlieferten ἐπεύχεσθαι. Dazu vgl. aber auch Parker (s. o.), 310); §16.8: <κικαβάζωσι> zur Ergänzung der *lacuna* an genannter Stelle. Vgl. auch Cobets κικαβίζωσι παρίοντος).

⁹ §2.2: ἅμα πορευόμενος (Darvaris : -όμενος AB) anstelle von εἰπεῖν ἅμα πορευομένῳ εἰπεῖν. Vgl. die Kritik von Halliwell (s. o.), 127-8 und Stein (s. o.), 206.

¹⁰ §14.5: ὑπὸ κυνός τῆς τοῦ γείτονος anstelle von der früheren Konjektur ὑπὸ τῆς τοῦ γείτονος κυνός. Dazu vgl. die Kritik von Stein (ebd.), 207, 211.

¹¹ Z. Bsp. S. 73-4 zu §2.2; S. 138 zu §14.5, S. 150 zu §16.8.

¹² Siehe etwa S. 80 zu λέσχη und S. 161 zu δυσχερής.

¹³ Siehe etwa S. 83 zu den ländlichen Dionysien; S. 156 zu kriegsgefangenen Sklaven; S. 159-159 sowie S. 172-3 zur Architektur des athenischen Hauses; S. 171 zur Mine.

insofern die ältere Ausgabe noch zugänglich ist, ist das Interesse des Autors, diesen Text einem breiteren Fachpublikum zugänglich zu machen – in einer Zeit, wo mit Recht von einer offeneren und inklusiveren Altertumswissenschaft die Rede sein muss – unbedingt zu begrüßen. Interessierte Leser Theophrasts, gerade auch Studierende, werden gewiss von dieser neuen Ausgabe profitieren können.

THEOFANIS TSIAMPOKALOS
 Universität Gent
 theofanis.tsiampokalos@ugent.be

STEFANIE STÜRNER, *Die Argonauten in Afrika. Einleitung, Übersetzung und Kommentar zur Libyenepisode der Argonautika des Apollonios von Rhodos (A.R. 4,1223–1781)*, Texte und Kommentare 69, Berlin-Boston: De Gruyter, 2022, ix+473 pp., €129,95, ISBN 978-3-11-068635-7.

Das vierte Buch von Apollonios Rhodios' *Argonautika* wurde bis vor kurzem in der Forschung eher stiefmütterlich behandelt, was sich u.a. durch das Fehlen eines ausführlichen Kommentars neueren Datums manifestierte: Wer an oder mit dem Text von Buch 4 arbeiten wollte, musste auf die Anmerkungen in der (mittlerweile über hundert Jahre alten) Gesamtausgabe von George W. Mooney von 1912, auf die (selektiven und manchenorts eher eigentümlichen) „Noten“ von Hermann Fränkel von 1968, auf den (zwar immer noch nützlichen, aber zu Teilen veralteten) Kommentar von Enrico Livrea von 1973 und/oder auf die (ebenfalls nützlichen, aber in ihrem Umfang naturgemäß beschränkten) Anmerkungen in der deutschen Übersetzung von Paul Dräger von 2002 zurückgreifen.¹ Verdienstvollerweise ist Richard Hunter mit seinem in der legendären grün-gelben Cambridger Reihe (offiziell: „Cambridge Greek and Latin Classics“) erschienenen Kommentar diesbezüglich in die Bresche gesprungen: Wer *Argonautika* 4 übersetzen und/oder damit bzw. daran arbeiten will, dem steht seit 2015 ein griffiger Kommentar zur Verfügung.² Wer sich jedoch auch nur ansatzweise einmal mit hellenistischer Dichtung beschäftigt hat, weiß, dass es – um einen Werbeklassiker zu zitieren – „immer was zu tun gibt“. Stefanie Stürner hat sich mit ihrem auf einer Marburger Dissertation aus dem Jahre 2016 beruhenden Teilkommentar zum letzten Drittel des vierten Buches die Herkulesaufgabe einer umfassenden wissenschaftlichen Aufarbeitung von 559 hochkomplexen apollonischen Hexametern aufgebürdet. Und sie hat – um es gleich vorwegzunehmen – die Aufgabe mit Bravour gemeistert:

¹ G.W. Mooney, *The Argonautica of Apollonius Rhodius: Edited with Introduction and Commentary*, Dublin 1912; H. Fränkel, *Noten zu den Argonautika des Apollonios*, München 1968; E. Livrea, *Apollonii Rhodii Argonauticon Liber Quartus: Introduzione, testo critico, traduzione e commento*, Firenze 1973; P. Dräger, *Apollonios von Rhodos: Die Fahrt der Argonauten. Griechisch/Deutsch*, Stuttgart 2002 (3., überarbeitete Auflage 2019).

² R. Hunter, *Apollonius of Rhodes: Argonautica Book IV*, Cambridge 2015.